



## Thema 1

# »Der Not ins Auge sehen«

## Nehemia 1,1-11

## »Der Not ins Auge sehen« Nehemia 1,1-11

Dieser 12. Januar wird in die Geschichte Haitis als einer der dunkelsten Tage dieses Landes eingehen. Das Erdbeben fordert vermutlich hunderttausend Menschenleben. Und das in einem Land, das schon viele Katastrophen erleben musste und zu den ärmsten der Erde gehört. Dieses Datum aber wird unvergessen bleiben.

So hat jedes Land bestimmte Tage, die mit großem Leid verbunden sind. Für Israel ist dies besonders der 9. Tag im Monat Av, der Tischa beAw. Dieses Jahr fällt er auf die Tage vom 19.-20. Juli 2010. Es wird 25 Stunden lang als Trauer- und Fasttag begangen. Nach der jüdischen Überlieferungen fallen fünf verschiedene Unglücke in Israel auf diesen Tag zusammen<sup>1</sup>. Unter ihnen war der folgenschwere Tag im Jahr 586 v. Chr., an dem die babylonische Armee unter König Nebukadnezar Jerusalem zerstörte und den Tempel bis auf das Fundament niederbrannte. Große Teile der Bevölkerung wurde in Gefangenschaft nach Babylon verschleppt. Die meisten sollten nie mehr zurückkehren. Fast fünfzig Jahre dauerte dieses Exil. Bis dann schließlich die Babylonier selber erobert wurden. König Kyrus von Persien hat im Jahr 538 v. Chr. das babylonische Reich in einem Triumphzug eingenommen. Dieser erlaubt nun per Edikt die Rückkehr der Gefangenen in ihre Heimat. Unter der Führung von Serubbabel und Jeschua traten 50.000 Israeliten die Heimreise an und wagten den Neuanfang. Die meisten zogen es jedoch vor, in Babylon zu bleiben. Ein Jahr später begannen sie mit dem Wiederaufbau des Tempels. Über viele Jahre waren sie damit beschäftigt unter großen Protesten und Widerständen von den Gegnern des Tempelbaus. Schließlich war der Tempel im Jahr 516, mehr als zwanzig Jahre nach dem Beginn der Arbeiten fertiggestellt und konnte eingeweiht werden.

Wir springen nun 72 Jahre weiter in das Jahr 444 v. Chr. Das Leben hat sich nun weitestgehend stabilisiert im Land. Aber es war immer noch ein Leben zwischen Trümmern. Vor allem die Stadtmauern Jerusalems boten immer noch ein Bild der Zerstörung. In der Stadt pulsierte zwar wieder das Leben. Vor allem bei den großen Festen im Tempel war wieder richtig viel los. Aber die Stadt selber war ohne ihre Mauern den Feinden schutzlos ausgeliefert. Jederzeit war mit feindlichen Übergriffen zu rechnen und die Angst gehörte zum täglichen Wegbegleiter.

Ungefähr 1.700 km weiter im Osten lebte der Jude Nehemia am persischen Kö-

---

<sup>1</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Tischa\\_beAw](http://de.wikipedia.org/wiki/Tischa_beAw)

nigshof in Susa. Seine Vorfahren gehörten zu denen, die in Persien geblieben sind und dort ihren Lebensmittelpunkt gefunden haben. Nehemia selber machte als Mundschenk erfolgreich Karriere am Palast und führte ein gutes Leben im Dienst von König Artaxerxes I. Da erfährt er auf einmal durch folgendes Ereignis eine überraschende Wendung.

## Nehemia 1 (Übersetzung »Neues Leben«)

*Dies sind die Erlebnisse Nehemias, des Sohnes Hachaljas. Im Monat Kislev des 20. Jahres hielt ich mich in der Burg Susa auf. 2 Da bekam ich Besuch von Hana-ni, einem meiner Brüder, und einigen Männern aus Juda. Ich erkundigte mich nach den Juden, welche die Gefangenschaft überlebt hatten, und fragte nach Jerusalem. 3 Sie antworteten mir: »Die Leute, die in die Provinz Juda zurückgekehrt sind, leben in großer Not und Bedrängnis. Die Stadtmauer von Jerusalem liegt noch in Trümmern und die Stadttore sind verbrannt.« 4 Als ich das hörte, setzte ich mich nieder und weinte. Tagelang trauerte ich, fastete und betete zu dem Gott des Himmels. 5 Schließlich sagte ich: »Ach Herr, Gott des Himmels, großer und Ehrfurcht gebietender Gott, der seinen Bund der beständigen Liebe denen hält, die ihn lieben und seinen Geboten gehorchen. 6 Hör mir doch bitte zu und sieh herab, öffne deine Ohren für das Flehen deines Dieners! Tag und Nacht bitte ich dich für die Israeliten, deine Diener, und bekenne dir ihre Sünden, mit denen wir gegen dich schuldig geworden sind. Auch meine Familie und ich haben gesündigt! 7 Wir haben böse gegen dich gehandelt und deine Gebote, Vorschriften und Gesetze nicht befolgt, die du uns durch deinen Diener Mose gegeben hast. 8 Denk daran, was du deinem Diener Mose mitgegeben hast: Wenn ihr untreu seid, werde ich euch unter die Völker zerstreuen. 9 Doch wenn ihr zu mir zurückkehrt und meine Gebote haltet, so werde ich euch - selbst wenn ihr bis an die Enden der Erde vertrieben seid - von dort sammeln und euch an den Ort bringen, den ich erwählt habe, damit mein Name dort verehrt wird.' 10 Sie sind ja deine Diener und das Volk, das du durch deine große Kraft und mit deiner starken Hand erlöst hast. 11 Herr, höre auf das Gebet deines Dieners und das Flehen all derer, die Freude daran haben, dich zu ehren. Lass deinen Diener doch heute Erfolg haben und gib diesem Mann Erbarmen für mich.« Denn ich war Mundschenk des Königs.*

Damit wir uns das etwas besser vorstellen können, hab ich hier ein paar Bilder zur Veranschaulichung.

- Reise von Jerusalem nach Susa
- Grab des Propheten Daniel
- Plan Königsstadt
- Palast des Darius

- Keramik-Fliesen im Palast (heute im Louvre/Paris)

Was uns aber heute noch etwas verstärkt beschäftigen soll, ist die Reaktion des Nehemia, als er von der Notsituation seiner Heimat erfährt. Da gibt es etliche Parallelen, die uns heute noch sehr ansprechen können.

## 1. Die persönliche Betroffenheit (Vers 4)

Nehemia scheut sich überhaupt nicht in seiner Autobiografie diese Tränen zu erwähnen, die er weinte, als er mit dieser Not konfrontiert wurde. Tagelang trägt er über dieser Situation Trauer. Er bewegt diese Nachrichten mit Fasten und Beten. Das fällt mir auf, wie sehr ihn das mitnimmt und bewegt, was sich 1700 km weiter im Westen abspielt. Er kennt diese Stadt Jerusalem ja nur vom Hörensagen. Er hat diese Trauer mitbekommen, wenn die alten Juden von ihr erzählten. Er erinnert sich an die Tränen, als sie von ihrer Heimat berichteten. Aber Nehemia selber ist in Persien großgeworden. Er hätte diese jüdische Delegation zurückweisen können: »Das ist nicht mein Problem. Wenn ihr es nicht hinkriegt, diese Mauern wieder aufzubauen, geht das mich doch nichts an. Ja, danke für die Nachricht, ich werde diese Gebetsanliegen am Sabbat in der Synagoge weitergeben. Ich könnte vielleicht auch meine Beziehungen beim Chef spielen lassen, ob er was machen kann. Aber mir sind die Hände gebunden. Danke, für euren Besuch, mach's gut und seid gesegnet.«

Nehemia dagegen lässt diese Not an sich heran und wird von ihr innerlich bewegt. Das finden wir bei Jesus 470 Jahre später ebenfalls. Als er auf die Stadt Jerusalem blickt und die vielen Menschen sieht, die ohne den Retter, den Messias keine Hoffnung haben auf eine ewige Beziehung zu Gott, weint er ebenfalls. Es geht ihm unter die Haut, was er hier an Not feststellt.

So merken wir, die Nöte können uns auf ganz verschiedene Arten begegnen. Die großen Nöte, die durch solche Katastrophen, wie jetzt in Haiti ausgelöst werden, die schreien uns in den Medien entgegen. Aber selbst im Kleinen, in der Gemeinde, werden wir mit Nöten konfrontiert. Alte Menschen, die mit dem Schnee auf dem Gehweg vor dem Haus nicht mehr fertig werden. Menschen, die in einer persönlichen Krise stecken und jemand bräuchten zum Zuhören. Nöte in einer Familie, weil man nicht mehr miteinander klar kommt. Aber auch die Not, an manchen Stellen der Gemeinde zu wenig Mitarbeiter zu haben, um ein gutes und wichtiges Programm im nötigen Umfang anbieten zu können. Auch die Not, dass wir als Gemeinde dringend finanzielle Rücklagen bilden müssen, um möglichst schnell in geeigneten Räumen unsere Gemeindeangebote weiter pflegen und ausbauen zu können.

Es geht nun nicht darum, dass wir uns bei jeder Not automatisch in der Verantwortung sehen müssen. Das wäre nicht die Lösung und würde uns alle restlos überfordern. Aber leider ist das andere Extrem genauso verkehrt, nämlich, dass wir keine Not mehr an uns ranlassen. »Da sollen sich andere darum kümmern, das ist ihr Problem, ich habe ja schließlich auch Wünsche und Bedürfnisse, um die ich mich kümmern muss. Und außerdem, was kann ich allein schon ausrichten.« Hier wird generell jede Verantwortung abgeblockt. Welch eine Gleichgültigkeit!

## 2. Das vertrauensvolle Gebet (Verse 5-11)

Nehemia geht hier sehr vorbildlich einen anderen Weg. Er lässt diese Not an sich heran, trauert und betet unter Fasten. Dieses Gebet schauen wir uns mal näher an, denn das könnte uns angesichts unserer Nöte, die wir kennen, gut weiterhelfen.

### 2.1 Der allmächtige Gott (Verse 5-6)

Nehemia wendet sich angesichts der eigenen Begrenzung und Hilflosigkeit an den allmächtigen Gott und betet: *»Ach Herr, Gott des Himmels, großer und Ehrfurcht gebietender Gott, der seinen Bund der beständigen Liebe denen hält, die ihn lieben und seinen Geboten gehorchen. 6 Hör mir doch bitte zu und sieh herab, öffne deine Ohren für das Flehen deines Dieners! Tag und Nacht bitte ich dich für die Israeliten, deine Diener...«* Diese Ausrichtung der Gebete ist gerade in Notsituation ganz wichtig, um nicht zu verzweifeln und zu resignieren. Wir haben es in unseren Gebeten mit der größten Autorität zu tun. Dieser Gott hat doch niemals die Kontrolle über eine Situation verloren. Diese Gefangenschaft in Babylon war kein Aussetzer, den er hatte, sondern die konsequente Durchführung dessen, was er schon lange zuvor angekündigt hat. Gott hat den mächtigen Herrscher Nebukadnezar gebraucht für seine Ziele. Er hat auch bei König Kyrus bewirkt, dass die gefangenen Juden die Heimreise antreten dürfen. Er ist der souveräne Herrscher und damit die richtige Ansprechperson für unmögliche und unerträgliche Notsituationen. Was für ein Vorrecht, unermüdlich Tag und Nacht ihm die Not schildern zu können.

### 2.2 Das eigene Versagen (Verse 6-8)

Nun nimmt das Gebet einen überraschenden Verlauf. Nehemia spricht ein ehrliches Schuldbekenntnis: *»Tag und Nacht bitte ich dich für die Israeliten, deine Diener, und bekenne dir ihre Sünden, mit denen wir gegen dich schuldig gewor-*

*den sind. Auch meine Familie und ich haben gesündigt! 7 Wir haben böse gegen dich gehandelt und deine Gebote, Vorschriften und Gesetze nicht befolgt, die du uns durch deinen Diener Mose gegeben hast.«* Das ist überraschend, weil Nehemia weder an diesen unrühmlichen Ereignissen beteiligt war, die erst dazu geführt haben, dass Jerusalem zerstört und die Bevölkerung verschleppt wurde. Er war auch nicht daran beteiligt, dass der Tempelbau so schleppend voranging und viele ihre eigenen Wünsche höher gewichteten. Nehemia könnte seine Hände in Unschuld waschen, aber genau das tut er nicht. Er macht keine Vorwürfe *»Wie könnt ihr nur... Das habt ihr nun davon... Ihr seid doch selber Schuld...«* Wie gut tut doch so eine Rolle des moralisch Überlegenen. Wie streichelt es das Ego, wenn ein anderer einen Fehler gemacht hat und ich selber als der Bessere dastehe. Nehemia will gar nichts davon wissen. Ich bin genauso schuldig. Ich habe keinen Grund, mich über andere zu stellen, die einer Schuld überführt wurden. Im Gegenteil die Überheblichkeit der Frommen ist weitaus lähmender für eine Gemeinde als die Sünde von Menschen, derer sie bewusst wurden und sich damit an Gott wenden. Die Selbstgerechtigkeit trennt, aber die gemeinsam erlebte Vergebung verbindet und hält zusammen.

### 2.3 Das Treueversprechen (Verse 8-10)

Im weiteren Verlauf seines eindringlichen Gebets erinnert Nehemia Gott an seine Zusagen, die er ungefähr 1000 Jahre zuvor Mose gegeben hat: *»Denk daran, was du deinem Diener Mose mitgegeben hast: »Wenn ihr untreu seid, werde ich euch unter die Völker zerstreuen. 9 Doch wenn ihr zu mir zurückkehrt und meine Gebote haltet, so werde ich euch - selbst wenn ihr bis an die Enden der Erde vertrieben seid - von dort sammeln und euch an den Ort bringen, den ich erwählt habe, damit mein Name dort verehrt wird.«* Nein, sicher hat Gott sein Versprechen niemals vergessen. Er hat es nicht nötig, daran erinnert zu werden, als ob seine grauen Zellen nachlassen würden. Nein, in dieser Erinnerung an das Treueversprechen liegt für den Beter eine große Ermutigung, sich an Gott zu wenden, weil er beim Beten schon genau weiß, wie Gott darüber denkt. Wie leicht lässt sich für etwas beten, von dem ich sicher sein kann, dass genau dafür auch Gottes Herz schlägt. Wie frei lässt sich beten für Menschen, dass sie Jesus begegnen und Vertrauen in ihn fassen. Weil ich weiß, dass Gott will, dass alle Menschen gerettet werden. Da muss ich Gott nicht erst überzeugen, sondern wir sind Verbündete und teilen dasselbe Anliegen.

### 2.4 Wegweisung und Gelingen (Vers 11)

Nun kommt aber nicht einfach ein »Amen«. »Jetzt ist Schluss. Gott, ich hab dir

alles gesagt, jetzt bist du dran. Nun mach mal schön und ich schaue zu und bete vielleicht noch mal dafür, wenn ich gerade dran denke.« Nehemia wird hier noch viel konkreter. Er betet dafür, dass Gott zu seinem persönlichem Anteil an dem Verlauf der Ereignisse Gelingen schenkt. Er will sich bei allem Beten seiner persönlichen Verantwortung nicht entziehen. So hat er beim Beten bereits beschlossen, bei seinem Chef, dem König Artaxerxes, persönlich vorzusprechen, wie Hilfe möglich sein könnte. So betet er konkret: *»Lass deinen Diener doch heute Erfolg haben und gib diesem Mann Erbarmen für mich.«*

### 3. Die persönliche Bereitschaft (Vers 11)

Das überzeugt mich sehr bei Nehemia, dass er beim Beten diese Bereitschaft mitbringt, selber von Gott gebraucht zu werden. Dafür setzt er selbst seine guten Job beim König auf's Spiel, indem er sich mit einer dreisten Bitte an ihn wendet, wie wir am nächsten Sonntag noch ausführlicher sehen werden. Das wäre doch ein konkretes Thema für unsere Gemeinde. Sie kennen vielleicht schon den Gebetsbrief, den wir monatlich herausgeben. Die Mitglieder bekommen ihn in die Postfächer verteilt und für die Anderen liegt er auf dem Holzbriefkasten vor dem Gemeindebüro. In diesem Gebetsbrief werden monatlich die Anliegen, Entwicklungen und auch Nöte der Gemeinde, ihrer Gruppen und einzelner Personen aufgeführt. Da beten wir zur Zeit am Sonntag für den Kindergottesdienst: »Betet mit, dass sich möglichst rasch neue Helfer und Mitarbeiter finden lassen.« Nehemia würde weiterbeten: »Und zeig mir, wo ich dabei helfen kann.« Wir beten im Gebetsbrief für Anliegen unseres besonderen Gottesdienstes Higher Ground: »Wir brauchen noch zwei oder drei Beter, gerne auch ältere Geschwister, die regelmäßig hinter dieser Arbeit stehen und beten.« Nehemia würde weiter beten: »Herr, meinst du dabei vielleicht mich?« Mit dem ConneXion beten wir um neuen Schwung und neue Motivation. Nehemia würde weiterbeten: »Herr, wie kann ich die Leiter motivieren und ermutigen?« Wir beten für die Gemeindeleitung: »Wir suchen Gottes Weg für ein Gemeindehaus, sowohl für den richtigen Ort als auch die Finanzen.« Nehemia würde weiterbeten: »Herr, öffne mir die Augen, wie ich mit meinen Möglichkeiten dazu beitragen kann, dass wir solche Räume bekommen, die wir brauchen.« So können wir miteinander gemeinsam den verschiedenen Nöten ins Auge sehen, sind dabei nicht überfordert, weil wir miteinander vor dem allmächtigen Herrn stehen und all das unsere beitragen, was er dafür verwenden möchte, um unsere Gebete zu erhören. Und dafür gehört ihm dann wieder alle Ehre.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)

---

Bildnachweis (Titelbild): ©Thomas Max Müller multipla/Pixelio, [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)